

ng,
Zimmern,
gefucht,
ion dieses
(44) 1-1

von 1
bis 6 fl.
allfch-
fe. —
1-6

os beitt
Verden-
annes-
en- und
patienten

chischen
trauen-
mischen
Doctor.

arantirt
hali, die
Schwure
werden
100

maen
sich
ben
rfe,
reis-

rac:

30

gn-
den
he
er

112
ef

Arbeitszeit täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Grünnumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " — "
Monatlich 2 " 50 "
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oepelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, H. Schalek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a.M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Danbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Carondelette kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 8 H., evel der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Adltsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 17. **Hermannstadt, Mittwoch den 22. Januar 1890.** 106. Jahrgang.

Zum wievielten Male?

Wien, 19. Januar.

Die weltberühmte große Seeschlange hat ihr Debut aus dem großen Ocean in die weit bescheidenen Sphären der unteren Donau verlegt und zugleich ihre Firma geändert. Das fabulöse Reptil heißt nunmehr österreichisch-rumänischer Handelsvertrag. Die diplomatischen Vootsen und Vootsmänner schwören Stein und Bein, das Ungethier bald da, bald dort aus dem Gewoge der Donau auftauchen gesehen zu haben, aber nahe gekommen sind sie der Seeschlange bisher ebensowenig im Süßwasser, wie ebenedem über den salzigen Untiefen. Auch allerneuestens ist diese Seeschlange da unten wieder aufgetaucht. Aus Bukarest wird gemeldet, daß die rumänischen Kammerer sich demnächst ernstlich mit der Berathung und Feststellung der Grundlagen befassen werden, auf welchen die Wiederanknüpfung geregelter handelspolitischer Beziehungen mit der österreichisch-ungarischen Monarchie bewirkt werden könnte.

Man glaubt gar leicht, was man wünscht, heißt es im Sprichwort. Leider müssen wir gestehen, daß die in diesem Spruche enthaltene Regel auf uns keine Anwendung findet. Wie wünschen gewiß ganz aufrichtig und lebhaft, daß dem leidigen Kriegszustande, welcher auf unseren handelspolitischen Beziehungen zu dem Nachbarstaate lastet, so rasch wie möglich ein Ende bereitet werden möge. Aber trotzdem ist uns der Glaube an die Wahrscheinlichkeit der Erfüllung dieses Wunsches fast vollständig abhanden gekommen.

Es steht der Erfüllung nämlich ein Cardinalfehler in den Berechnungen und Anschauungen entgegen, von welchen man sich in Bukarest bei Beurtheilung der Frage bestimmen läßt. Dieser Rechenfehler liegt in der grundirrigten Meinung, daß die österreichisch-ungarische Monarchie beim Abschluß des Handelsvertrages allein der gewinnende Theil wäre, daß wir in Oesterreich daher — um einen wienerischen Ausdruck zu gebrauchen — auf den Vertrag „fliegen“ und mit schmerzlicher Sehnsucht auf das Zustandekommen des Vertrages harren. Mit dieser Auffassung befinden sich unsere werthen Nachbarn aber auf dem Holzwege.

Wir haben es nie geleugnet und wollen es nicht leugnen, daß der Zollkrieg mit Rumänien uns mancherlei Unannehmlichkeiten und effective Schädigungen verursacht hat. Abgesehen davon, daß zwei Staaten zweifellos auch auf politischen Wegen besser und leichter mit einander auszukommen vermögen, wenn deren handelspolitische Beziehungen in geregelten, festen Geleisen sich fortbewegen, ganz abgesehen, wie gesagt, von diesen naheliegenden politischen Motiven, geben wir gerne zu, daß wir in Oesterreich die Lösung des Vertrags-Verhältnisses auch aus rein öconomischen Gründen, mit Rücksicht auf unseren Handel und Gewerbe nämlich, auf's Tiefste beklagt haben.

Allein — wir haben es bereits beklagt. Jene Industrie- und Handelskreise, welche durch den Zollkrieg in Mitleidenschaft gezogen worden sind, haben die erlittenen Schädigungen zum großen Theile bereits verschmerzt und sich nolevis volens auf den Zollkrieg eingerichtet. So wie der Abschluß eines jeden Handelsvertrages zwischen zwei souveränen Staaten, haben wir drüben, einzelne Interessenkreise nachtheilig berührt, anderen wieder Förderung zuzufommen läßt und der Ausgleich dieser Interessen-Gegenstände, der Nutzen für die Allgemeinheit dann erst später sich einstellt, ganz ebenso verhält es sich auch beim Abbruch der vertragsmäßigen Beziehungen. An die Stelle der geschädigten Interessen treten andere, welche aus dem neuen Verhältnis Nutzen ziehen, aus den neuen Verhältnissen naturgemäß hervorgegangen sind.

Dieses im Wesen des internationalen Handelsverkehrs begründete Gesetz der Wechselseitigkeit hat sich auch im vorliegenden Falle mit Rumänien nicht verleugnet. Nothgedrungen mußte unsere Industrie, unsere Handels- und Gewerbetreibenden mit dem Kriegszustande sich abfinden und trachten, aus diesem Zustande ihren Vortheil zu ziehen. Mächtige Interessenkreise haben sich auf diesen Zustand erst gebildet, welche nunmehr durch die

Rückkehr in das Vertragsverhältnis ihrerseits hart betroffen würden, daher auf eine schonende Rücksichtnahme unbedingten Anspruch haben. Es soll damit selbstverständlich nicht gesagt sein, daß die Wiederherstellung des Vertragszustandes gleichwohl nicht jedem Urtheilsfähigen auch diesseits als ein recht sehr wünschenswerthes Ziel erscheint. Allein den Wahn muß man sich in Bukarest wohl aus dem Kopfe schlagen, daß wir in Oesterreich ohne Handelsvertrag nicht leben können, daß wir den Zoll- und Handelsfrieden um jeden Preis erkaufen müssen. Man hat uns von drübenher den Krieg aufgedrungen. Wir haben die ersten Schüsse und Büsse überdauert und fühlen uns vollkommen in der Lage, mit einigem Gleichmuth zu warten, wie lange unsere Nachbarn das Hinüberhieffen aushalten. Was wir am Zollkriege zu verlieren hatten, haben wir bereits verloren und verschmerzt. Nun müssen wir erst darüber Klarheit erlangen, was wir am Frieden zu gewinnen hätten. Erwünscht wohl, gar zu dringlich aber ist uns der Handelsvertrag gerade nicht. Darüber müssen die Herrschaften dort an der Dimboviza mit sich vor Allem in's Reine kommen!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. Januar.

Die altösterreichischen Organe zeigen eine gehobene Stimmung über den Erfolg der Ausgleichsconferenzen. Der Berichterstatter der „Politik“ glaubt schon jetzt, in diesem entscheidungsvollen Augenblicke, versichern zu können, daß von den begründeten nationalen Forderungen und historischen Rechten nichts preisgegeben sei und nach langen schwierigen Auseinandersetzungen die Formel für die befriedigende Beilegung des Sprachenstreites gefunden sei. Die Publication der Conferenz-Protocolle werde erst gegen Ende des Monats erfolgen, weil die beiderseitigen Abgeordneten-Clubs erst die Prüfung derselben und Entschlußfassung vorzunehmen haben. „Das Karoba“ erwartet angelegentlich der großen Ereignisse, daß Jeder, der als Patriot gelten wolle, in dieser wichtigen Zeit seine unerlässliche Pflicht erkennen werde. — „Narodni Listy“ theilen mit, die Geschehnisse, indem sie mit den Deutschen gemeinsam einen Rechtszustand schaffen, sich selber genügt, indem ihre eigenen Rechte damit auch gesichert erscheinen und bei einem eventuellen Sturz des politischen Systems nicht neuerdings gefährdet werden. Die Deutschen hätten nicht Alles erlangt, was sie verlangten, aber Alles, was sie brauchten. Der Berichterstatter der „Narodni Listy“ gibt des Weiteren ein ganzes Programm der Ausgleichsaction und die Vereinbarungs-punkte, was jedoch eine Combination aus verschiedenen bisherigen Publicationen zu sein scheint.

Wie die „Corr. de l'Est“ meldet, ist der Eintritt der Deutschen in den böhmischen Landtag so viel als beschloffen. — Nach derselben Quelle soll Graf Franz Thun vom Statthalterposten entbunden werden. An seine Stelle soll ein nicht politischer hoher Militär und diesem als Vicepräsident der Statthalterei in Prag ein Beamter aus der unmittelbaren Umgebung des Grafen Laaffe beigegeben werden.

Die „Presse“ bezieht die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers Dunajewski und des Ackerbauministers Grafen Falkenbain als durchaus erfunden. Dagegen ist das Gerücht des bevorstehenden Rücktrittes des Statthalters von Böhmen völlig grundlos. Graf Thun wird berufen sein, die bei den Conferenzen getroffenen Vereinbarungen im Rahmen seiner amtlichen Competenz in Böhmen durchzuführen.

In der Budgetcommission des deutschen Reichstages gab es am 17. d. eine bewegte Debatte. Es handelte sich um die Frage der Erhöhung der Beamtengehälter. Schatzsekretär Malgahn und Stephan meinten, daß die Commission die Angelegenheit nicht mit entsprechendem Ernst behandle, welche Behauptung Benninger als Vorsitzender der Commission und Richter scharf zurückwies. Richter wies auf Anzeichen wachsender Desorganisation

im Schoße der Behörden hin. Die Regierung verwende mehr Arbeit auf die Erfindung neuer Uniformen der Beamten, als auf die Verbesserung der Befolgung. Die preussischen Minister haben weder mit einander, noch mit der Reichsregierung Fühlung. Es wurden Erklärungen abgegeben, die sich widersprechen; der Reichszanzler sitze in Friedrighshuh, sei mit anderen Geschäften befaßt und könne sich um diese Fragen offenbar nicht kümmern; die Ressortchefs in Berlin aber besitzen nicht die Selbstständigkeit, um ohne Reichszanzler vorzugehen. — Der Reichstag verwies die Vorlage in Betreff der Subvention der ostafrikanischen Dampferlinie an eine Commission. Staatssecretär Stephan betonte, daß die ostafrikanischen und australischen Linien sich ausgezeichnet bewährt haben; es wurden Verhandlungen mit dem „Norddeutschen Lloyd“ wegen Verdoppelung der Linien eingeleitet. Die Nationen weitestens, in Afrika festen Fuß zu fassen. Es handle sich um ein volksthümliches Unternehmen, welches das ganze Volk mit patriotischer Freude begrüßen werde. (Beifall.) — Die „Nationalszeitung“ bezieht die Meldung des „Figaro“, daß Portugal den Fürsten Bismarck um Uebnahme des Schiedsrichteramtes in seinem Conflict mit England ersuchte, als eine Erfindung.

Der deutsche Reichstag beendete am 18. d. in der zweiten Lesung die Etats. Der Antrag Hüne's betreffend die Wehrpflicht der Geistlichen wurde mit 120 gegen 89 Stimmen abgelehnt, dagegen wurden die Anträge Kleff's und Karborff's betreffend die Aenderung der Wehrpflicht der katholischen Theologen angenommen. Der Antrag Windhorst's in Betreff der Aufhebung des Expatriations-Gesetzes wurde in der dritten Lesung angenommen. — Die Budget-Commission des Reichstages nahm die ostafrikanische Dampfer-Vorlage mit der Bestimmung an, daß ein niederländischer oder belgischer Hafen von den Schiffen anzulaufen und daß bei andauernd höherem Gewinne die Subvention ermäßigt, beziehungsweise der Schiffsgesellschaft höhere Leistungen auferlegt werden.

Der Berliner „Börsen-Courier“ berichtet: Der französische Finanzmann Derus, welcher kürzlich vom Czar empfangen wurde, äußerte, als der Czar ihm die Hand zum Abschied reichte: In seiner (des Czars) Hand liege der Friede Europas, worauf der Czar erwiderte: „Wenn der Friede von dieser Hand abhängt, soll er nie gestört werden.“

Kriegsminister Freycinet hat angeordnet, daß bei den heurigen Manövern das erste und zweite Armeecorps unter Oberleitung des Generals Willot gegen einander operiren sollen. Weiter hat der Kriegsminister verfügt, daß während der Herbstmanöver mehrere Corps das rauchlose Pulver in Anwendung zu bringen haben.

Bei dem Entrüstungsmeeting der Portugiesen in Paris sprach Ruiz Zorilla, der Chef der spanischen Revolutionäre, für die iberische Union und die Allianz mit Frankreich. — Die Studirenden der Universität von Granada hielten am 16. d. eine Versammlung, in welcher die englisch-portugiesische Streitfrage den Gegenstand der Berathung bildete. Es wurden enthusiastische Reden gehalten; die Versammlung beschloß, die anderen Universitäten Spaniens einzuladen, sich der Sympathiebewegung für Portugal anzuschließen. — Das große Meeting des Lissaboner commercellen Vereines, welcher sich mit der Frage des Abbruchs der Handelsbeziehungen mit England beschäftigte, berieth über die Modalitäten, unter welchen es möglich wäre, das englische Geld zurückzuweisen, neue Märkte in Afrika zu eröffnen, auf den Gebrauch der englischen Schiffe zu verzichten und in Europa neue Absatzgebiete für die portugiesischen Producte zu suchen.

Dem „Grtbl.“ wird aus London gemeldet: Der Minister für Indien, Croß, hielt in einer politischen Versammlung eine Rede, in welcher er ausführte, die englische Regierung habe nur mit Bedauern einem so alten Verbündeten, wie Portugal, gegenüber einen so kategorischen Ton angeschlagen. Nun, da Portugal nachgegeben, wäre der britischen Regierung nichts angenehmer, als die Herstellung anderer Verhältnisse. Es sei die Rede gewesen, England hätte einer größeren Macht gegenüber sich nicht solcher Worte bedient. Im Namen Salisbury's erklärt aber Croß, England hätte unter denselben Verhältnissen jeder anderen Macht gegen-

Feuilleton.

Im Rufe gerichtet.

Von Johann Leonhardt.

(Schluß.)

Stefanie sah mich einen Augenblick mit weitgeöffneten, starren Augen an. Dann glitt ein unsäglich trauriger Zug über ihr Antlitz, der sich, während sie sprach, zur sichtbaren Verzweiflung steigerte. „So kam ich zu spät!“ rief sie mit gepreßter Stimme hervor. „Und daß ich dem Argwohn Gehör lieh und Mann und Kind verließ, um zu dieser Stunde Euch auszuspähen in Eurem Schlafwinkel, sobald aber, fürchtend, von Unberufenen entdeckt und nachtheilig verdächtigt zu werden, die Straße durchzog, welche jener Wagen vor dem Gärtnerhause, dessen Bedeutung ich blühschnell begriff, führen mußte, und her herauseilte in die nächtliche, schauerliche Einsamkeit, unsäglich leidend, spähend, horchend und zuletzt — ach, mein Gott! als Mörderin meiner holdseligen Schwester vortretend aus dem verberühmten Schatten, was trieb mich da in brennender Pein, als mein heißes Herz, in dem die Liebe saß?! O, verklärter Geist, der du nun schon aus den weiten blauen Himmelsräumen auf uns verworfene Lebende niederzuschauet, richte nicht zu schwer über mich, klage mich nicht an; ach, ich weiß es allein, wie lieb du mir warst und deine engelgleiche Hülle, die nun entseht und entsteht vor meinen, der Mörderin, Füßen liegt. Du weißt es wohl, daß diese Liebe in friedlicher Wärme brannte, bis zu dem unglückseligen Momente, wo ich mich von der Schwester zu deren Vortheile verrathen glaubte, wo ahnungsvoll die schauerliche Gewißheit aufdämmerte, daß unmerkbar neben der Schwesterliebe die Eifersucht großgewachsen und die nachtenden Flügel regte, der du, geliebtes todes Weisen zum Opfer gefallen bist. O, schuldwürdiger Augenblick, wo ich Dich sah, Du Glenber,“ wandte Stefanie dann an mich, „der Du, Klage heuchelnd, vor mir stehst, Du Werkzeug des Satans, der Dich ausludte, Johanna zu tödten und

mich in langsamem Glühfeuer aufzuzehren, Du hast erreicht, wozu Du gelandt warst; seit ich Dich küßen mußte im blendenden Walne der Liebe, ist ein eigenes Gericht über mich gekommen, der Fluch der Leidenschaft, die mich nicht von Dir lassen ließ. Nun tauche wieder hinab in den Abgrund der Nacht, dem Du entstiegen, Du Genosse der Finsterniß! — Warum weilst Du noch, Du Ausgeburt der Hölle?! Schreckt Dich der Schatten dieser gebrochnen Schönheit nicht? nicht der sichtbare Stempel der entseffelten, ehelichen Untreue, der auf meinen Lippen brennt?! Hinweg! fliehe! —“

Stefanie wankte; ihr Bewußtsein schien sich umnachten zu wollen. Und wie sie sank, da hielt ich sie fest in meinem Arme. — Ein anderer Geist schien in ihr eingekehrt zu sein, als sie allmählich wieder zu sich kam; wie stumpfsinnig sah sie vor sich nieder und unabwendbar auf den Leichnam, als wolle sie ihn mit ihren Blicken wieder in's Leben zurückrufen. Und als sie die Vergleichenheit dieses Unternehmens merken mochte, brach sie in ein heftiges Weinen aus, und auch ich hatte Noth, den schrecklichen Schmerz in mir zu bändigen. Endlich sagte ich zum schluchzenden Weib: „Geh heim, Stefanie; wir kommen nach; Du kannst hier nicht mehr helfen. Trage Dein Geschick, wie ich das meine tragen muß, wenn ich es vermag. Wir sind beide schwer bestraft, im schuldbaren Rufe gerichtet! Er war der heilige, versengende Sonnenbrand, vor dem die zarte Pflanze der reinen Liebe nicht aufkommen durfte.“

In wortloser Eile verließ Stefanie den Schreckensort. Ich sah ihr nicht nach; für mich war sie von dieser Stunde an wesenslos, weil ich selbst aller klaren Empfindung baar war. Ich beigte mich nieder zu Johanna's Leichnam und bedeckte die bereits erkalteten Wangen mit meinen kalten Küffen; ach, mein Herz war erstorben, seine Bluth vom jähen Unglück ausgebrannt; nur das wußte ich noch in jener Stunde, daß das mein Alles gewesen, was so trostlos starr und bleich auf dem Steinestellen lag. In mechanischer Eile kletterte ich den steilen Uferabhang empor. Mit dem Aufwand aller meiner augenblicklichen Kräfte hob ich das Wagenrad aus dem Ulmenbaumstumpf und brachte den Wagen, indem ich die eine unverkehrte Deichsel krampfhaft gefaßt hielt und den zitternden Fuß in

einzelne vorspringende Felsspitzen und festverschlungenes Dornestrüpp legte, bis fast auf den ebenen Boden am Fluße, dort aber entglitt mir das Fuhrwerk und rollte in beschleunigtem Gerassel hinein in die Fluth. Da stak es fest. Nun zog ich es hervor, schnitt von der nächsten Weide die starkbelasteten Zweige, breitete sie auf den Boden des Wagens und hob sodann den hohen Leichnam darauf, ihn zunächst mit Weiden und zuletzt mit meinem Mantel bedeckend. Dann spannte ich mich selbst an die Deichsel und begann das Fuhrwerk den Fluß entlang bis an eine Stelle zu ziehen, wo man bei sanfter Steigung bequem wieder die Reichstraße erreichen konnte, auf der ich dann leichter vorwärts zu kommen hoffte.

Raum angelangt auf der Straße, brachte mir dort, wie vom günstigen Zufalle befehlt, ein die Post auf die umliegenden Dörfer besorgender Zigeuner mein Pferd entgegen. Er nahm meinen Anlauf, es mir auszufolgen, als ihm kein Zweifel bleiben konnte, daß das Pferd an diesen Wagen gehörte. Und nun erst, wie das Pferd nothdürftig angeführt, wieder den, inzwischen seiner Gestalt und Aufgabe nach so veränderten, Wagen zog, wurde mir auch seine eigene schwarze Farbe zum erschreckenden Sinnbild. Ich hatte einen Kappen vor meinen Hochzeitsmägen gepannt; jetzt führte er die Todte.

Es war kurz vor Mitternacht, als wir Johanna in ihr Elternhaus trugen. Mit welcher gefunden Frische, mit wie farbiger Hoffnung hatte sie es vor einigen Stunden, kühnentschlossen, verlassen! — Ich fand fürchterliche Verwirrung in der Familie. Die Mutter war wie vom Schlage gelähmt; Krankenwärterin und Mägde eilten in wilder Hast durch die Gemächer, die Treppe hinunter, dem Arzte nach. Als man uns erblickte, neues Entsetzen, Angst- und Schreckensrufe. Jetzt erst wurde mir die erdrückende Gewißheit, welches Unheil unser beider, der Todten und mein mißglückter Fluchtversuch, nach sich gezogen, und ein unbeschreibliches, banges Gefühl wie Angst und unsägliches Mißbehagen durchschauerten für einen Augenblick meine Seele. Dann aber war ich gefaßt; Johanna hatte sich mir angelobt; sie war mein Weib geworden, und ich hatte ein Recht über sie, das nach menschlicher Ordnung selbst das der Eltern übertrug. Mit diesem fähigsten Bewußtsein trat ich vor den in stummer Verzweiflung

(Die volkswirtschaftliche Commission) des Hermannstädter Comitates wird Montag den 27. d. um 4 Uhr Nachmittags im Berathungssaale des Comitatshauses eine Sitzung mit folgender Tagesordnung halten: 1. Mittheilung über die Wahl der Commission für 1890 bis 1892 und Constatirung derselben. 2. Jahresbericht über den Wirtschaftsbetrieb der landwirtschaftlichen Lehrwirtschaft für 1889. 3. Bericht über Durchführung des Lehrplanes der landwirtschaftlichen Lehrwirtschaft, die Unterweisung und Verwendung der Zöglinge für 1888/9. 4. Feststellung des an das h. Ministerium zu erstattenden Berichtes über den Zustand der landwirtschaftlichen Lehrwirtschaft und die im Lehrjahre 1888/9 entwickelte Thätigkeit derselben. 5. Ackerbau-Ministerial-Berordnung betreffs Befähigung des Wirtschaftsaufsichters Michael Schemmer. 6. Bericht über den Austritt von Lehnrechten aus der Wirtschaft. 7. Bericht über das Ergebnis der Aufnahmeprüfung an der Gebirgslehrwirtschaft in Resinar. 8. Innerministerial-Berordnung betreffs Genehmigung der Rechnung des volkswirtschaftlichen Fonds für 1888. 9. Durchführung der volkswirtschaftlichen Kostenvoranschläge für 1890. 10. Aufforderung zur Anmeldung der Beteiligungen an der landwirtschaftlichen Ausstellung in Wien 1890. Etwaige weiter einlangende Gegenstände.

(Summarischer Ausweis) der in Hermannstadt im Jahre 1889 Verstorbenen: Summe der Verstorbenen 600, hievon männliche 330, weibliche 270. — In den Monaten: Januar 59, Februar 54, März 56, April 66, Mai 61, Juni 50, Juli 55, August 41, September 45, October 46, November 30, December 37. — Nach den Altersperioden: Todtgeborenen 32, von der Geburt bis Ende des 2. Jahres 127, von dem 2. bis Ende des 5. Jahres 28, von dem 5. bis Ende des 15. Jahres 25, von dem 15. bis Ende des 25. Jahres 50, von dem 25. bis Ende des 40. Jahres 102, von dem 40. bis Ende des 50. Jahres 57, von dem 50. bis Ende des 60. Jahres 56, von dem 60. bis Ende des 70. Jahres 57, von dem 70. bis Ende des 80. Jahres 43, von dem 80. bis Ende des 90. Jahres 21, von dem 90. bis Ende des 100. Jahres 2. — Nach Todesursachen: Verunglückt 6, an Selbstmord 7, an Zahnen 7, an Fraisen 13, an Entzündungen 89, an fieberhaften Ausschlägen 17, an Schlagfluß und Lähmungen 63, an Bluterkrankung inclusive Diphtherie 39, an Wasserucht 15, an Tuberculosis 109, an Fehrfieber 26, an Entartung 40, an Schwäche bei Neugeborenen 30, an Altersschwäche 38, an Entzündung 27, aus anderen Todesursachen 42.

(Casino-Generalversammlung.) Am 2. Februar i. J. Nachmittags 5 1/2 Uhr, findet die Generalversammlung des Casino-Vereines in den eigenen Localitäten mit folgender Tagesordnung statt: 1. Jahresrechnung und Rechenschaftsbericht des Ausschusses pro 1889. 2. Voranschlag für das Jahr 1890. 3. Wahl von 3 Revisoren zur Prüfung der 1890-er Jahresrechnung. 4. Ergänzungswahl des Ausschusses.

(Benefice.) Die Operntalstin Fräulein Leontine Bruck, deren Azucena im „Troubadour“, Nancy in „Martha“ und Recha in der Oper „Die Jüdin“ noch in ungeachtet angenehmer Erinnerung stehen, hat morgen Donnerstag den 23. d. ihren Beneficeabend. Sie traf eine vorzügliche Wahl, denn es kommt Otto Nicolai's komisch-phantastische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ zur Aufführung, eine Oper, die in ihrem Genre seit den 40-er Jahren noch immer nicht erreicht, geschweige denn übertroffen ist. Für den größten Theil des Theaterpublicums dürfte die Oper als Neuheit gelten, weil sie hier schon seit sehr, sehr lange nicht gegeben wurde. Der Gründe sind daher mehr als einer zur Aussicht auf ein gut besuchtes Haus.

(Todesfälle.) Aus Fred, 20. d. wird uns geschrieben: Morgen Dienstag den 21. d. wird der gestern Vormittag gestorbene hiesige Kreisarzt med. Dr. Elias Stanila zur ewigen Ruhe beisetzt. Das verhängnisvolle Herz, der kaltblütigste Egoist muß erschüttert werden durch diesen Todesfall, umsonst, als der Verbliebene erst vor Jahresfrist den Schmerz erleben mußte, seine junge brave Frau, nachdem sie ihm ein Söhnchen geboren, zu Grabe zu geleiten. Vor 8 Tagen noch in voller Manneskraft dastehend und mit Eifer und Aufopferung seinen ärztlichen Pflichten nachgehend, erlag er ein Opfer seines Berufes — der auch hier aufgetretenen Influenza, wozu noch eine Lungen- und Rippenfellentzündung sich einstellte. Mit ihm verliert die Gegend einen Arzt, dessen Andenken Jahre lang unter der hiesigen Bevölkerung fortleben wird. Ein edler Charakter, ein Menschenfreund durch und durch, Tag und Nacht bereit, den Erkrankten Hilfe zu leisten, ohne Unterschied des Standes und Vermögens und ohne Rücksicht auf eventuelles Honorar, kurz ein Arzt, wie er sein soll, dabei der umgänglichsche und gemüthlichste Freund und Gesellschafter; wie schmerzlich, daß dieser junge, kaum 30-jährige Mann schon die Welt verlassen mußte, nachdem er, der Sohn armer Landleute von Szakadat, vorher jahrelang unter den größten Entbehrungen und nur in Folge der Unterstützung eines edel denkenden Mannes, des Herrn P. R., seinen Studien obgelegen, und erst vor 2 Jahren die hiesige Kreisarztstelle, die er voll und ganz ausfüllte, übernommen hatte! Ehre seinem Andenken! Friede seiner Asche!

Anna Albrecht geb. Mattusch, Geburtsbelferin, ist am 20. d. im Alter von 76 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet heute um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Widerseßlichkeit.) Die Klausenburger Gendarmerie wollte am 19. d. in der nächst Klausenburg liegenden Gemeinde Monofort drei des Einbruchsdiebstahls verdächtige Individuen verhaften. Das aufgereizte Volk griff jedoch, mit Aexten bewaffnet, die Gendarmerie an und trieb dieselbe in die Flucht; ein eben bereits verhafteter Einbrecher wurde durch die Volksmenge befreit. Die Häufelführer sind der Polizei bekant.

(Filiale des Siebenbürger Kulturvereins.) Vom 19. d. wird aus Debreczin berichtet: Unter großer Begeisterung constituirte sich heute die Filiale des Siebenbürger Kulturvereins. Die aus 10 Mitgliedern bestehende Deputation des Kulturvereins mit ihrer neuen Fahne wurde stürmisch begrüßt. Oberhaupt Graf Josef Degenfeld eröffnete die Generalversammlung und begrüßte die Gäste, worauf Julius Horvath in glänzender Rede dankte und zugleich die Zwecke des Vereins erörterte. Der Oberhaupt meldete unter großer Begeisterung eine 1000 fl.-Stiftung des hiesigen Advocaten Koloman Remes an. Nachdem die Statuten angenommen worden, wurde mit Aclamation Graf Josef Degenfeld zum Präses, Bürgermeister Emerich Simonffy und Moriz Karap zu Vicepräsidenten der Vereins gewählt. Nach der Sitzung fand ein Banket statt, bei dem zahlreiche Toaste gesprochen wurden. Am Abend war Festvorstellung im Theater und heraus ein glänzender Ball. Die hier weilende Frau P. Markus nahm an allen Festlichkeiten Theil; die Künstlerin war Gegenstand lebhafter Ovationen.

(Ornithologische.) Der Unterrichtsminister hat eine Enquête von Ornithologen zu dem Behufe einberufen, um ihre Meinungen in Betreff der Schaffung eines Statuts über die Beobachtung der Wanderung der Zugvögel zu hören. Der Enquête-Sitzung präsidirte der Vicepräsident Johann Csato (Nagy-Enyed); in Vertretung der Regierung war Sectionsrath Emerich Szalay anwesend. Vor Allem wurden der Enquête jene Verfügungen zur Kenntniß gebracht, welche der Unterrichtsminister bezüglich der Befähigung Ungarns an dem im Frühjahr 1891 zusammen tretenden internationalen Ornithologen-Congreß getroffen hat. Sodann berieft die Enquête das von Otto Hermann und Dr. Julius Madary ausgearbeitete Programm bezüglich der Observation des heurigen Zuges der Wandervögel. Die beobachtenden Studien werden in Verbindung mit den Arbeiten der meteorologischen Anstalten vorgenommen werden; sie beginnen am 20. Februar und endigen am 1. Mai d. J.

(Eine Verwaltungs-Studie.) Von Ludwig Mocsary erscheint soeben im Verlage von Singer und Wolfner eine Studie unter dem Titel: „A állami közigazgatás“ („Die staatliche Administration“). Die Autor behandelt diese hochactuelle Frage von allen Gesichtspunkten aus, die bei der Erörterung derselben nur immer in Betracht kommen können,

immer natürlich im Hinblick auf unsere speciellen Verhältnisse und im Lichte seiner eigenen politischen Parteilichkeit. Die Studie zerfällt in 13 Abschnitte und macht einen stattlichen Band von achtzehn Druckbogen aus. Nach einer allgemein gehaltenen, mehr theoretischen Abhandlung über staatliche Administration überhaupt, welche im ersten Capitel enthalten ist, zeigt das zweite Capitel „A rosz közigazgatás“ die öffentliche Verwaltung, wie sie nach den Ansichten und Grundbriegen des Autors nicht sein soll. Das dritte Capitel handelt von den Endzielen jeder Verwaltung und jeder staatlichen Thätigkeit überhaupt; von der Commission des Staates. Directer unserer Verhältnisse wendet sich der vierte Abschnitt zu, welcher den Titel „Der Nationalitäten-Gesichtspunct“ führt und, gerade weil er aus dem Munde dieses Autors kommt, besondere Aufmerksamkeit herausfordert. Die weiteren Abschnitte beschäftigen sich sodann mit dem Begriffe des Selbstgovernment und der Application desselben auf die Autonomie in Ungarn. Besonders sorgfältige Erörterung widmet dann das Buch noch der Specialfrage: „Wahl oder Ernennung“ und den Eigentien der Verwaltungsreform unter unseren Verhältnissen.

(Große Defraudation.) Aus Eger wird gemeldet: Aufregung und allgemeine Entrüstung ruft eine große Defraudation bei dem Egerer Spar- und Vorschußverein hervor. Der Director dieses Vereins ist Nam Wisz, Buchdruckereibesitzer und Herausgeber der „Egerländer Zeitung“. In den letzten Tagen circulirten Meldungen von bedeutenden Casseabgängen bei diesem Institute. Am 18. d. wurde nun auf Veranlassung dieses Vereins die Wisz'sche Druckerei gerichtlich unter Sequester gesetzt und das weitere Erscheinen der „Egerländer Zeitung“ in Folge dessen eingestellt. Am 19. d. wurde Wisz über Requisition der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen. Wie bis jetzt constatirt ist, beläuft sich der Casseabgang bei dem Vorschußverein auf mehr als 100,000 fl.

(Der Nachlaß der Kaiserin Augusta.) Aus Berlin wird berichtet: Der „Post“ zufolge fällt der Nachlaß der Kaiserin Augusta, der einschließlich der vier vom Kaiser Wilhelm geerbten Millionen sieben Millionen nicht übersteigen soll, größtentheils an die Großherzogin von Baden und den Prinzen Heinrich; auch Kaiser Wilhelm erhalte ein beträchtliches Vermächtniß. Das mütterliche Erbtheil der Kaiserin falle an das Weimar'sche Fürstenthum zurück. Große Legate seien wohlthätigen Anstalten vermachet worden.

(Eine Löwenjagd in Schlefien.) Unterm 14. d. Mts. wird aus Goldberg (Niedererschlesien) geschrieben: „Die Löwen sind los!“ Dieser Schreckensruf durchschallte gestern die Stadt. Als die Lehrburden der vor dem Oberthor gelegenen holländischen Mühle die Thür derselben öffneten, bemerkten sie in nächster Nähe ein Löwenpaar. Der eine der Lehrlinge behielt noch die Geistesgegenwart, holte sofort einen Revolver aus der Mühle und feuerte auf eine der Bestien, die jedenfalls aus einer Menagerie entsprungen sind, einen Schuß ab; doch fehlte derselbe und verschleuderte nur die Thiere in den nahen Wald. Nunmehr zogen Jäger, Schützen und wer sonst in der Stadt eine Flinte oder einen Revolver besaß, hinaus, um den beiden Löwen nachzuspüren. In einem Gebüsch bei „Warmuthsrub“ schoß der Gendarm Beulfuß, der sich unter den Verfolgern befand, auf die sich zeigenden Thiere und hat eines jedenfalls auch getroffen, denn am anderen Ende des Wäldchens kam nur ein Löwe heraus, der seinen Lauf nach Hermsdorf nahm. Die herannahende Dunkelheit machte eine weitere Verfolgung unmöglich. In das Wäldchen, wo sich das verwundete Viehchen befinden soll, hat sich bis jetzt noch Niemand hineingewagt.

(Ein theures Buch) ist die hebräische Bibel, die sich schon seit Jahrhunderten im Besitze des Vatican befindet. Schon im Jahre 1512 wurde dem Papst Julius II. für diese Bibel das Gewicht derselben in Gold b. h. nach heutigem Gelde etwa 512,000 Fres., angeboten.

(Entgegenkommen.) Gast: „Aber hören Sie mal, Herr Wirth, der Braten ist ja vollständig ungenießbar!“ — Wirth (begütigend): „Dafür haben Euer Gnaden auch eine größere Portion bekommen.“

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 21. Januar.

Johann Strauß' dreiactige Operette, welche bei ihrer ersten Auf-führung und seit Jahren bei allen Wiederholungen durchschlagenden Erfolg davontrug, das heißt in jeder neuen Saison unter stets wachsendem Beifall des Publicums gegeben wurde, erfährt nun auch an sich, daß das Besere der Feind des Guten ist. Die Oper hat die Operette erschlagen, könnte man sagen, das zeigt sich so recht deutlich, in der gegenwärtigen Campaigne, wenn man den Besuch der Opernvorstellungen keine positiven läßt. Und doch ist die Befegung eine bessere, als vordem. So hatten wir beispielsweise auf hiesiger Bühne noch nie einen so ausgezeichneten Spinola, wie Herrn Ruit, eine so vorzügliche Esfe, wie Frau Wolf-Seleky, eine so eminente Violetta, wie Frau Hr. Wallner. Das eben genannte Alceblatt hatte sich auch gestern wiederholten Beifalles bei geöffneter Bühne zu erfreuen; Frau Wolf-Seleky erhielt anlässlich eines Hervortretens sogar zwei Blumenbouquets auf einmal; sie erntete nach dem Vortrage des Liedes: „Was ist an einem Fuß gelegen“ den ungetheilten Applaus des Hauses, das das Duett derselben mit Herrn Judra (Balthazar) sehr beifällig aufnahm, was nicht Wunder nehmen kann; Frau Wolf-Seleky weiß eben (mag sein, daß wir damit bereits Besagtes wiederholen) wie selten Eine die höchste Pikanterie mit der delicatesten Decenz zu vereinigen.

Herr Berger fehlte es nach dem „Natur-Walzer“ gleichfalls an Beifall nicht. — Schneidig und resolut war Frau Sophie Müller als Oberbefehlshaberin der weiblichen Besatzung auf Wassa, deren Lösung im Gegensaße zu jener der napoleonischen Garde da lautet: „Elle se rend, mais ne meurt pas“ (sie ergibt sich, aber stirbt nicht), wie dies sich für muthige und unternehmungslustige Kriegerinnen aus robes troussées nicht anders ziemt. — Die Actschlüsse begegneten lebhaftem Beifalle.

Volkswirtschaftliches.

„The Gresham.“ Der „Beste Lloyd“ schreibt in der Nr. vom 12. d. M.: Diese Gesellschaft, welche in Folge einer mehr als fünfunds-zwanzigjährigen Thätigkeit in den Ländern der St. Stefanskronen bei uns das volle Bürgerrecht erlangte und durch stetes Entgegenkommen und liberale Bedingungen einen großen angeesehenen Wirkungskreis sich erworben, veröffentlicht nunmehr den Rechnungsabluß über die Geistes des 1888/89, welcher einen neuerlichen Fortschritt auf allen Gebieten ihrer Thätigkeit documentirt. Erwähnenswerth erscheint uns bei diesem Anlasse, daß der „Gresham“ auch diesmal seine volle Aufmerksamkeit der reichen Dotirung der Reserven zuwandte, welche eine neuerliche Erhöhung um den Betrag von Fres. 3,956,563 aufweist, wodurch dieselben die Höhe von über 106 Millionen Francs erreichten. Dem Rechnungsabluß über das am 30. Juni 1889 zu Ende gegangene 41. Geschäftsjahr, welcher in der am 10. December 1889 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre vorgelesen wurde, entnehmen wir folgende Hauptmomente: Das Ergebnis des abgelaufenen Jahres war ein überaus günstiges. Es sind während desselben 5923 Versicherungsanträge über Fres. 40,069,600 bei der Gesellschaft eingereicht und hievon 5140 über Fres. 40,748,650 Versicherungssumme angenommen worden, für die die entsprechende Anzahl von Policen ausgestellt worden ist. Das Prämienereinkommen abzüglich des für die Rückversicherungen verausgabten Betrages bezifferte sich auf Fres. 15,050,885-52, worunter Fres. 1,480,079-27 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind. Die Bilanz des Zinsencontos belief sich auf Fres. 4,277,633-34 und erhöhte, der Prämienereinkommen hinzugefügt, das Jahreseinkommen der Gesellschaft auf Fres. 19,328,518-86.

Die im Laufe des Jahres von der Gesellschaft zur Auszahlung ange-wiesenen Forderungen aus Lebensversicherungs-Policen beliefen sich auf Fres. 8,515,351-56. Die Forderungen aus Ausstattungs- und gemischten Versicherungs-Verträgen u., deren Fälligkeitstermin abgelaufen war, bezifferten sich auf Fres. 1,978,229-79. Für den Rückkauf von Policen ist der Betrag von Fres. 1,571,691-04 verausgabt worden. Die Versicherungs- und Rentencontos haben sich um Fres. 3,956,563-23 erhöht. Der Gesamtbetrag der Activa belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf Francs 106,578,528-96, Capitalanlagen: Fres. 1,774,504-27 in Sicherheiten der britischen Regierung, Fres. 539,819-77 in Sicherheiten der indischen und Colonial-Regierungen, Fres. 13,626,873-64 in fremden Staats-sicherheiten, Francs 1,734,190-10 in Eisenbahnactien, Prioritäten und garantirte, Francs 48,927,020-31 in Eisenbahn- und anderen Schuldverschreibungen, Francs 16,365,280-52 in Hauseigentum, worunter die Häuser der Gesellschaft in Wien und Budapest, Francs 8,832,041-35 in Hypotheken, und in diversen Sicherheiten Francs 14,778,798-98.

Original-Telegramme.

Prag, 21. Januar. Beim Personenzug der Staatsbahn sind während der Auffahrt bei Kráup-Engelsbök die Locomotive und sieben Waggons entgleist. Niemand wurde beschädigt.

Berlin, 21. Januar. Da die Ziffer der kranken Schweine in Steinbruch noch immer groß ist, ist die Aufhebung des Einfuhrverbots lebender Schweine vorderhand unmöglich.

Madrid, 21. Januar. Das neue Cabinet hat sich unter dem Vorsitze S a g a s gebildet.

Marktberichte.

Hermannstadt, 21. Januar. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 6.20, mittlerer fl. 5.80, mindester fl. 5.40, Halbrucht, bester, fl. 5.—, mittlerer fl. 4.60, mindester fl. 4.20, Korn, bester fl. 4.9, mittlerer fl. 4.70, mindester fl. 4.50, Gerste, bester fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.50, Osef, bester fl. 2.80, mittlerer fl. 2.40, mindester fl. 2.20, Runkeln fl. 3.70, Erdäpfel fl. 1.10, Weizenmehl per 100 Kilo fl. 15.50, Semmelmehl fl. 13.50, Weizenmehl fl. 11.—, Schwarzmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter 12 fr., Linen 15 fr., Fiolen 8 fr., Hirse 12 fr., Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.90, ungebundenes fl. 1.70, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.—, Kerzen, per Kilo 44 fr., Seife 28 fr., Rindfleisch von 32 bis 40 fr.

Schäßburg, 20. Januar. Weizen per Hektoliter fl. 5.90 bis 6.50, Halbrucht fl. 4.40 bis 4.80, Korn fl. 4.30 bis 4.50, Gerste fl. — bis —, Osef fl. 2.80 bis 2.6, Runkeln fl. 3.80 bis —, Bohnen fl. 3.40 bis —, Erdäpfel fl. 1.40 Erbsen per Kilo 18 fr., Linen 24 fr., Hirse 11 fr., Weizenmehl per 100 Kilo fl. 15.—, Semmelmehl fl. 13 —, Weizenmehl fl. 11.—, Schwarzmehl fl. 9.—, Unschlittlerzen per Kilo 40 fr., Seife 24 fr., rohes Unschlitt 22 fr., Rindfleisch fl. 1.—, Schweinefleisch 76 fr., Rindfleisch 32 fr.

Fremden-Liste

vom 21. Januar.
Hotel Krennler. D. Groß, J. Petzheim, Kaufleute, von Wien; G. Donner, Kaufmann, von Budapest; J. J. Einjährig-Freiwilliger, von Klausenburg.
Hotel Wälscher Kaiser. Karl Friedrich, Kaufmann, von Kronstadt; Milan Dür, Commis, von Eßeg.
Hotel Wälscher. Johann Szantho, Student, von Kronstadt; Karl Baumann, Pfarrer, von Reußen.
Hotel Habermann. Sigmund Robu, Kaufmann, von Utsa; Josef Zambisar, Holzarbeiter, von Osef.

(Eingefendet.)

Weisse Seidenstoffe

ca. 130 verschiedene Qualitäten — Direct an Private — ohne Zwischenhändler von 60 fr. bis 10 fl. 65 fr. 5 B. per Meter nach Oesterreich-Ungarn porto- und zollfrei. Muster umgehend. **G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Depot in Zürich** (Schweiz). Königl. und kaisert. Hoflieferant.

Guten Appetit

wünscht man sich gegenseitig vor jeder Mahlzeit und nicht ohne Begründung, **denn Mangel an Appetit** macht die gewöhnlichsten, theuersten Speisen, sowie die einfachste Mahlzeit **worthlos**. Zur Anregung des Appetites empfehlen sich nun die sehr bewährten, preisgekrönten

Egger's Soda-Pastillen

bestens; sie bilden überdies ein sehr vorzügliches Mittel gegen **Sodbrennen**, schlechte Verdauung und alle Arten Magenbeschwerden überhaupt und verhüten somit die **gefährlichsten Folgen eines schlechten Magens**. — Diese Soda-Pastillen sind in Original-Boxen à 20 fr. erhältlich in den Apotheken: in **Hermannstadt:** Apotheke des Herrn W. F. Morscher; in **Broos:** Apotheke des Herrn Josef Grassius und Georg Deák; in **Schäßburg:** bei Herrn Josef Teutsch.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Wolf.

74. Abonnements-Vorstellung Mittwoch den 22. Januar. gerader Tag.

Die zärtlichen Verwandten.

Einspiel in 3 Acten von Robert Schenck.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Januar.

Ung. Goldrente 6%	101.50	Ungarische Prämien-Lose	136.50
Goldrente 4%	99.—	Reichregulirungs- u. Segejed. Lose	126.50
Papierrente	99.—	Oester. Staatsanleihe in Papier	87.75
Eisenbahn-Anleihen	—	„ „ in Silber	88.—
Ost. L. Emiffion St.-Oblig.	—	„ „ Goldrente	109.75
„ II.	—	1860-er Staats-Anleihen	141.50
„ 1876-er Staats-Oblig.	112.50	Oester.-ung. Nat.-Bank-Actien	932.—
Grundentlastungs-Obligat.	—	Ung. Creditbank-Actien	344.50
Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	—	Oester. Credit-Actien	320.40
Emes-Banquer Grundentl.-Oblig.	—	R. I. Ducaten	5.54
Em.-Ban. Grund.-Obl. m. Verlos.	—	20 Francs-Stücke	9.86
Siebenb. Grundentl.-Obligation	—	100 Marl Deutsche Reichsbank	57.80
Kroat.-Slavon	104.50	London (für dreimonatl. Wechsel)	118.25
Ung. Weingehent-Obligation	100.50		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Januar.

Ung. Goldrente	101.80	Oester. Staatsanleihe in Papier	87.90
6-procentige Goldrente	98.75	„ „ in Silber	88.—
4-procentige Papierrente	115.—	„ „ Goldrente	109.50
Ung. Eisenbahn-Anleihen	95.20	1860-er Staats-Anleihen	141.80
Ost. L. Emiffion St.-Obl.	—	Oester.-ungarische Bankactien	934.—
„ II.	—	Ungar. Creditbank	344.—
„ III.	112.75	Oester. Creditactien	319.80
Grundentlastungs-Obligation	88.35	R. I. Ducaten	5.57
Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	—	20 Francs-Stücke	9.97
Emes-Ban. Grundentl.-Oblig.	—	100 Marl Deutsche Reichsbank	57.80
Em.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	—	London (für dreimonatl. Wechsel)	118.20
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	—	Oester. Papierrente 5%	101.50
Kroat.-Slav.	105.—	Italienische Rente	46.80
Weingehent-Obligation	107.50	Russischer Rubel	1.27
Ungarische Prämien-Lose	136.25	20 rumänische Lei	9.20
Reichregulirungs- u. Segejed. Lose	126.50		

Sz. 4770/1889.

[45] 1-1

3. 1955/1889.

[56] 1-2

tkk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Dr. Nemes János által képviselt szelistei Hanciu líie végrehajtható részére 226 frt 40 kr. tőke, 25 frt. 22 kr. eddigi, az 1889. évi 1532. sz. arverési kérvénnyel, valamint a folyó év május hó 6-án megtartott tárgyalással felmerült ezuttal 13 frt 80 krban megállapított, valamint a még felmerülő költségek behajtása végett a szelistei I. rész 158. sz. tjkvben A. § 1. r., 295, 296. hr. sz. alatt foglalt ingatlanok Hanciu Savut illetett 1/4-ed részének elárvereztetése ezennel elrendeltetvén az 1881. évi LX 1. sz. 156. §-nak alkalmazásával a fenn körülrít jelenleg Chirea Dumitru né szül. Stanciu Anna kizárólagos tulajdonát képező ingatlanok egészben a Szeliste község előjárásági helységében 1890. évi márczius hó 27-én, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen, még pedig elsősorban özv. Hanciu Miklósné szül. Bercan Maria javára bekebelezett lakási jog fenntartása mellett 1580 frt. vételáron, a mennyiben azonban ezen arban nem adának el, a szolgalmat fenntartása nélkül az o. é. 407 frtban megállapított kikültási áron alul is eladatlak.

Az árverezni kívánók végrehajtható kivételével kötelesek az eladandó ingatlanok kikültási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árformák és ovadekképes nyilvántott értékpapirban a kikültött kezéhez letenni.

A vételár köteles vevő 2 részletben az árverés napjától számítandó 30 és 60 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Tekintettel arra, hogy az árverés alá bocsátott ingatlanok a C. 7. alatt özv. Hanciu Miklósné szül. Bercan Maria javára lakási jog van bekebelezve, az ingatlanok elsősorban ezen lakási jog fenntartásával bocsátatlak árverés alá, a mennyiben azonban 1580 frt. vételárban nem adatlak el, az árverés hatálytalanná válik és az ingatlanok a lakási jog fenntartása nélkül a kitűzött határnapon újabb elárvereztetnek.

Nagy-Szebenben, 1889. évi december hó 12-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 8801/1889.

[46] 1-1

telekk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Preda János ügyvéd által képviselt ruzszádului Respopu Bucur végrehajtható 100 frt. tőke, ennek 1889. évi április 24-től járó 6% kamata, 13 frt 40 kr. eddigi, 8 frt 70 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek czódi ifj. Oancea Nicolai és neje Cimpoaca Maria végrehajtást szenvedők nevére felvett a czódi 226 sz. tjkvben A. § 1-15. r., 34, 35, 271/1, 902, 1069, 1223/1, 1663, 1673, 2671, 2716, 2829, 3020, 3271, 3283, 3359, 1454. hr. sz. alatt foglalt ingatlanok az o. é. 943 frtban megállapított kikültási árban Czód község előjárásági helységében 1890. évi márczius hó 28-án, délelőtti 9 órakor megtartandó bíró nyilvános árverésen kikültási áron alul is eladatlak.

Arverelni szándékozók végrehajtható kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikültási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árformák és ovadekképesnek nyilvántott értékpapirokban a kikültött kezéhez letenni.

A vételár köteles vevő az árverés napjától számított 30 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1889. évi december hó 20-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Grundmachung.

Im Sinne der von der k. ung. Finanz-Direction unter 3. 1334/1889 über die Erwerbsteuer III. und IV. Classe fundgemachten Verordnung werden sämtliche Erwerbsteuerpflichtige III. und IV. Classe der Stadt Hermannstadt hiemit aufgefordert, die Erwerbsteuer-Bekanntnisse bis längstens 31. Januar 1890 beim gefertigten Steueramt einzureichen.

Die gleiche Aufforderung, mit demselben Einreichungs-Termin, ergeht an jene Steuerträger der Stadt Hermannstadt, welche ein der Capitalzinsen- und Rentensteuer unterliegendes Einkommen besitzen.

Jene Grund- und Hausbesitzer endlich, deren Besitz durch grundbüchertlich sichergestellt Vassiv-Capitalien belastet ist, werden aufgefordert, die Bekanntnisse über die im vorigen Jahre bezahlten Zinsen, welche bei Bemessung des allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlages in Abrechnung gebracht werden, ebenfalls bis 31. Januar 1890 einzureichen.

Letztere Bekanntnisse, welche nach dem 31. Januar oder bis zum 15. Februar überreicht werden, erfahren nur dann eine Berücksichtigung, wenn gleichzeitig die verpätete Einreichung idrftlich gerechtfertigt wird. Nach dem 15. Februar i. R. einlangende Bekanntnisse werden auf keinen Fall bei Bemessung des allgemeinen Einkommensteuerzuschlages berücksichtigt werden.

Sämtliche erforderliche Druckformulare erhalten die Parteien beim gefertigten Steueramt.

Hermannstadt, am 20. Januar 1890.

Das k. ö. Steueramt.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen.

Am 27. März (auch unter dem Ausfertigungspreise) Plegenschaft des Sabu Hanciu in Szeliste. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 28. März (auch unter dem Ausfertigungspreise) Plegenschaften des Nicolai Dances und Gattin Maria geb. Cimpoaca in Zood. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Fogaraszer Comitats-Waisenamt zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Popa David Andreiu'schen Nachlaß in Unter-Romana.

Vom Sigherger Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Nachlaß des Michael Gorch in Burgballe und der Katharina Schneider in Sanct-Georgen.

Vom Sigherger Bezirksgerichte zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Simon Hamba'schen Nachlaß in Kreisf.

Grundmachungen.

Vom Klausenburger Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung des Schankrechtes in Galasut für den 23. Januar, — in Kolota-Ujfalv für den 25. Januar, in der Gemeinde Dant für den 24. Januar, — in Valtó für den 29. Januar anberaumt wurde.

Vom Klausenburger Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung des Schankrechtes in Jaldelt für den 7. Januar, — in Kapupatak für den 30. Januar, — in Tottel für den 31. Januar, — die Tagfahrt wegen Commofation in der Gemeinde Debrab für den 28. Februar anberaumt wurde.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Nüchtern, Blähung, lautem Aufstößen, Kolik, Magenatarrh, Sodbrennen, Bildung von Saur u. Oeres, übermäßiger Schweißproduktion, Gelbsucht, Übel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Herbeibigkeit oder Verstopfung, Uebelriechen des Magens mit Speifen und Getränken, Milmeis, Nüchtern, und Hämorrhoidaler. Preis A. M. sammt Gebrauchsanweisung 40 k. r. Doppelt. 70 k. r. Central-Verkauf durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Umschlagung gemischt und bei jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung aufgedruckt sein, daß derselbe in der Buchdruckerei des H. S. Josef in Kremsier gedruckt ist.

Die feinsten Gaben mit bestem Erfolge bei Stubloerkröpfungen und Parallelsichtigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady.

Bei vorberiger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Hermannstadt: bei Wihl. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth.; Karl Herzberg, Apoth. — In Fogaras: bei v. Pildner, Apoth.; Hermann, Apoth. — In Freck: bei Keserü, Apoth. — In Mediasch: bei Schuster, Apoth. — In Mühlbach: bei Ludwig Binder, J. C. Reinhard, Apoth. — In Reussmarkt: bei Chr. Fr. Schimmler, Apoth. — In Szelliste: bei Adolf Wenrich, Apoth.

Wein-Verkauf.

5 Fässer alte Kofler Weine preiswürdig zu verkaufen: Zeughausplatz Nr. 8.

Gulden zweihundert

monatlichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir soliden Personen, die sich mit dem Verkaufe von geschäftlich gehaltenen Aktien und Staatspapieren befaßen wollen. Anträge an das Bankhaus Ludwig Piltzer & Co., Budapest, Christophplatz 6.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1890 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Siebenbürgischer Volks-Kalender

mit dem Beamten- und Militär-Schematismus.

XXXIX Jahrgang.

Inhalt: Der christliche und jüdische Kalender. — Die Genealogie des regierenden Kaiser- und Könighauses und der wichtigsten auswärtigen Regentenhäuser. — Verzeichniß der Jahrmärkte Siebenbürgens. — Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Kalender. — Der Jonen-Tarif. — Verzeichniß der stempelpflichtigen Rechtsgeschäfte und der Stempeltarif. — Freiherr Eugen Drosteff von Friedenfeld, f. l. Hofrath a. D., Ritter des österreichischen Leopold-Ordens, geboren am 31. Januar 1835 in Wien. Von E. A. Bielz. — Die siebenbürgisch-sächsischen Literatur. Ein Umriss zur Uebersicht. Von Professor Johann Leonhardt. — Freunde und Feinde der Landwirthschaft und der Gartenkultur aus dem Thierreiche. Kritisch betrachtet von W. Hausmann. — Die Vereinigung in Birtchalm und die elfte Hauptversammlung des siebenbürgischen Karpathen-Vereines in Broos. — Vater und Schornsteinfeger. Original-Novelle von J. v. Reuß. — Rückblick auf das Jahr 1889. — Gemeinnützige. — Miscellen und Anekdoten. — Inserate. — Beamten- und Militär-Schematismus. — Illustration: Freiherr Eugen Drosteff von Friedenfeld.

Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

Wandkalender.

Groß-Placet in Farbendruck.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt: Die Jahresrechnung, Simelezeichen, Planetennamen, Mondviertel, Sonnen- und Mondfinsternisse, Jahreszeiten, die vier Quantenber, Oertertabelle, der Jahresregent, Gerichtstagen, Sonn-, Fest- und Namens-tage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, der Kalender der Juden, Bauernregeln, Genealogie des regierenden Kaiser-Könighausens von Oesterreich-Ungarn, Angabe der Jahrmärkte, Erbschlüssen: „Die Unrechte“, eine Heiratgeschichte aus dem Schenkenlande von Johann Leonhardt, „Bange Stunden“, aus dem Leben einer jungen Frau, „Die gute Freundin“, von Victor Band. — Landwirtschaftliches: „Die Heblaus“, „Die Auswahl der Obstbäume in Bezug auf Lage und Boden“, „Stallordnung“. — „Der Gergen Hons und der Häre Schillingspector“, „Der Gergen Hons und der Häre Rittmeister“, „Der Gergen Hons und der Häre Polzdöner“. — Gemeinnützige, Miscellen und Anekdoten, der Jontentat, der neue Eisenbahn- und Postkurs, Fabrikordnung der Privat-Fabrikanten, Stempeltarif, Inserate. Nebst einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Anwalter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 25 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei und Kalender-Verlagshandlung, Hermannstadt.

J. PSERHOFER'S

Apothek in Wien, Singerstrasse Nr. 15,

„Zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigung-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen leichten Namen mit volstem ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Aerzten verordnet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: eine Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankfurter Nachnahmezahlung 1 fl. 10 fr.

Bei vorberiger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigung-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.

Spitzwegerichsast, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfsüßen etc. 1 Fläschchen 50 fr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 fl. 20 fr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verderbten Magen, schlechte Verdauung etc. etc. Ein Fläschchen 22 fr.

Englischer Wunderbalsam. 1 Flasche 50 fr., kleines Fläschchen 12 fr.

Fiakerpulver, gegen Husten etc. 1 Schachtel 35 fr., mit Franco-Zusendung 60 fr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre etc. 1 Tiegel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Vultrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung. Ein Paket 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Gelbendung, gräßere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorberiger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmezahlungen.

U. 3. 50/1890.

Darlehen

bis zum Betrage von 3000 fl. zu 6%, von 3000 fl. aufwärts zu 5 3/4% werden gegen sichere Hypothek und Amortisirung in 37 halbjährigen Annuitäten aus der sächsischen Universitäts-Cassa bewilligt.

Den an das Centralamt der sächsischen Universität zu richtenden Gesuchen ist der legalisirte Grundbuchsauszug, der Auszug aus dem Kataster-Bestbüchsen und das Steuerbüchel beizufügen.

Hermannstadt, am 21. Januar 1890.

[55] 1-3

Vom Centralamt der sächsischen Universität.